
„JUGEND OHNE GOTT?“

INTERRELIGIÖSE FACHTAGUNG IM GRAZER RATHAUS

Ein kurzer Blick auf die Ergebnisse

Zentrale Anliegen junger Menschen sind **die eigenständige Suche nach Wahrheit** und die Bereitschaft zu Partizipation, der **Wunsch nach Mitgestaltung**.

Die Religionsgemeinschaften bieten (im Idealfall) **Beheimatung und Identität**; einen (oft jahrhundertlang gewachsenen und ausgesiebten) Schatz aus Erfahrungen, vor allem und im Kern jene **Erfahrungen, wie Gott oder das Transzendente im Leben wahrgenommen werden kann**, wie wir dieser Dimension des Daseins Raum geben können, wie wir dieser Erfahrung (bei aller Gebrochenheit) gerecht werden können; mitunter auch den „Reibebaum“, die **Herausforderung**, die notwendig ist, damit auch junge Menschen ihren Lebenshorizont nicht in seichten Gewässern vordergründiger Wellness-Verheißungen aus dem Blick verlieren.

Ein wesentlicher Faktor für ein gelungenes „Matching“ von Jugend und Religion ist dabei die **Sprache**, die oft so verschieden zu sein scheint, dass die Kommunikation nicht wirklich gelingt.

Unerlässlich ist in diesem Prozess **religiöse Bildung**. Sie ist notwendig, damit die religiöse Suche und ihr Ausdruck auf der intellektuellen Höhe der Zeit erfolgt. Ebenso notwendig ist, dass sich auch die Gegenpositionen von religiöser Abstinenz auf eben diesem Niveau artikulieren und ins Gespräch einbringen; denn auch sie gehören wesentlich zu unserer Gesellschaft.

Religiöse Bildung braucht einen **„safe space“**. Gerade diesen kann jener konfessionelle Religionsunterricht bieten, der in Österreich grundsätzlich in einer vorbildlich fairen, offenen und konstruktiven Weise ermöglicht ist.

Die offenen, interreligiösen Gespräche, vor allem auch das Zuhören zwischen einerseits jungen Menschen und andererseits Verantwortlichen aus Religionsgemeinschaften geben Grund zur **Zuversicht**, dass auch angesichts mitunter **ernüchternder soziologischer Daten** ein konstruktiver Weg in die Zukunft möglich ist.